

Picknick im Dunkeln von Markus Orths – empfohlen von Barbara Henning

Der bekannte Komiker Stan Laurel trifft auf den aus dem Mittelalter stammenden Philosophen und bedeutendsten katholischen Theologen der Geschichte Thomas von Aquin – diese Konstellation verspricht eine bizarre Geschichte!

„Picknick im Dunkeln“ von Markus Orths beginnt mit einer alles verschlingenden vollkommenen Dunkelheit und mit Stanley, unverkennbar mit seiner üblichen Melone auf dem Kopf und der für ihn charakteristischen Fliege um den Hals.

Nicht einmal die Hand vor Augen erkennt er. Wo ist er – in einem Tunnel? Wieso ist er hier? Und wo geht es hier wieder raus?

Nach einigen Minuten des Blindgangs stolpert er über eine andere Person „Ollie – bist du das Ollie?“ Nein, es ist nicht sein verstorbener Filmpartner Oliver Hardy – man gut, „da sie dann im selben Schlamassel stecken würden – und diesen umschreibt man gemeinhin mit dem Wort Tod – und darauf konnte Stan sehr gut verzichten.“

Doch von der massigen Statur abgesehen, könnte diese Person Ollie nicht unähnlicher sein: Es ist der heilige Thomas von Aquin.

Was für ein skurriles Zusammentreffen. Stan Laurel, der Komiker aus dem 20. Jahrhundert, der nichts mehr fürchtet als den Tod, trifft auf Thomas von Aquin, Theologe und Philosoph aus dem 12. Jahrhundert, für den die Aussicht auf das Jenseits ein erfreulicher Zustand wäre.

Das mittelalterliche Weltbild des Thomas von Aquin prallt auf einen Menschen mit einem schier unglaublichen Gespür für Komik. Mit jedem von nun an gemeinsamen Schritt, den sie gehen, bewegen sie sich jedoch nicht nur körperlich weiter vorwärts, sondern auch menschlich aufeinander zu. Der Geistliche und der Komiker, der Massive und der Schmale, der Mittelalterliche und der Moderne: Sie haben Gemeinsamkeiten, die sich in teils tiefsinnigen aber auch urkomischen Gesprächen herausstellen.

Beim Lesen erfährt man quasi nebenbei viel über die verschiedenen Lebensgänge dieser Männer. Sei es über die einsamen Klosterjahre des heiligen Thomas oder die Bewunderung Stans für Charlie Chaplin.

Objektiv geschaut, befinden sich die beiden auf dem Weg aus der Dunkelheit des nachtschwarzen Tunnels ans Licht. Doch genau über diese Suche nach dem Licht erhitzt sich eine philosophische Debatte.

Stan will nicht glauben, dass sein Körper tot sein könnte. Der ewig rumalbernde Komiker hat ganz andere Erwartungen, denn richtig loslassen konnte er noch nie, weder von den Faxen seiner Filmrolle „Stan“ noch von seinem verstorbenen Freund Oliver Hardy („Ollie, oh, Ollie!“).

Für den Theologen Thomas hingegen besteht kein Zweifel, dass sie Gottes Erlösung entgegenlaufen. Warum sonst ein Leben lang gebetet und gelernt, wohin sonst sollte dieser dunkle Weg ihn führen? Etwa ins Nichts? Lachhaft. Wobei er Lachen ablehnt: „Wehe denen, die da lachen“, wie er stets sagt. Er glaubt vom Herrn dazu auserkoren zu sein, um seinen schrulligen Genossen beim Weg ins Licht zu leiten. Im Laufen stets fest bei Stan untergehakt.

Diese Parallelität der gemeinsamen Suche nach dem Licht ist außerordentlich berührend beim Lesen. Nie ist man schlauer als Stan und Thomas und deshalb umso gespannter, wie diese utopische Situation endet.

Mit *Picknick im Dunkeln* ist ein grandioser historischer, philosophischer aber auch fiktiver Roman mit vielen humorvollen Einlagen entstanden. Wer sowohl das Lachen als auch das Denken schätzt, dem sei dieser Roman klar empfohlen.

Markus Orths: *Picknick im Dunkeln*
Hanser Verlag, 2020
zu finden in der Bibliothek unter Roman Allgemein ORT 3